

als geliebt zu werden. Vielleicht aber muß es doch ineinander gehen, und ich möchte gerne wünschen, daß die Wasserleiche eine Erwiderung fände und ihr jemand zurückgäbe, was sie so rührend und freiwillig an ein Wesen verschwendet, das nichts empfinden will.

Vom Herrn, der ein künstliches Bein hatte aus Holz.

Er trug schwarze Lederhandschuhe. Seine Hände sahen künstlich aus. Sein schwarzer Vollbart wie gefleht. Furchtbar ernstes Totengräbergesicht und schwarze Augen.

Er schien sehr unglücklich zu sein. Zögerte zu gehen, blieb bis in die tiefe Nacht hinein im Stuhle sitzen, nachdem der Traum, über den ich hinweggleite, zu Ende war. Die Handschuhe hatte er bereits angezogen. Den schwarzen, breitrandigen Hut behielt er auf den Knien.

Wir wußten uns nicht viel zu sagen. Ich saß im Schlafrock auf dem Sofa. Mir war kalt, aber ich wagte ihn nicht zu bitten, mich zu verlassen. Er sah, wie ich zitterte, gab mir hundert Mark. Davon wurde mir nicht wärmer, obgleich ich lange davon zu leben habe.

Ich war gar nicht erstaunt darüber, daß er mir soviel Geld gab. Ich hätte von ihm alles erwartet. Er sprach so kurze, abwesende Sätze. Ich weiß nicht, ob seine Worte mir gegolten haben.

„So ist also das Leben, mein Kind.“

Ich wußte nicht, was ich sagen sollte. Wußte gar nicht, was er meinte. Wußte gar nicht, wo ich hinschauen